

THEO KIEFNER: Die Privilegien der nach Deutschland gekommenen Waldenser. 2 Bde. Stuttgart: Kohlhammer 1990. 1419 S. Pappbd. Zs. DM 198,-.

Der seit Jahren als Erforscher der neuzeitlichen Waldensergeschichte bekannte Verfasser (vgl. Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 10 [1991] S. 319) hat in den vorliegenden Bänden die Dokumente über die Niederlassung der aus ihren spätmittelalterlichen Rückzugsgebieten in den Westalpen (vor allem dem Val Cluson) vertriebenen Waldenser in Deutschland gesammelt. Gelegentlich sind auch Quellen für die Hugenotten, die mancherorts mit den Waldensern vermischt waren, sowie für die Stellung der Reformierten im allgemeinen miteinbezogen. Der geographische Rahmen umfaßt die brandenburgischen und hessischen Territorien, die Kurpfalz, Baden und Württemberg, aber auch Dänemark, wo es nur zur Ausstellung von Privilegien kam, jedoch nicht zur Ansiedlung der Flüchtlinge. Der zeitliche Rahmen reicht – abgesehen von einem Pachtvertrag von 1344 aus dem Val Cluson (Text 1) und drei Dokumenten vom Ausgang des 16. Jahrhunderts für Dietz in der Grafschaft Nassau-Dillenburg (Text 134–136) – von den frühen achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts (Privilegien für Friedrichsfeld in der Kurpfalz 1682 [Text 70], brandenburgische Privilegien für Einwanderer aus der Schweiz 1684 [Text 235], Einladung Friedrichs II. von Hessen-Homburg 1684 [Text 25]) bis weit ins 19. Jahrhundert hinein (Text 115–117, 121, 158–160, 171). Die Hauptmasse der Quellen setzt mit dem Verbot der reformierten Religion im Val Cluson am 7. Mai 1685 ein und erreicht die größte Dichte in den folgenden beiden Jahrzehnten. Aufgenommen sind nicht nur die Privilegien im engeren Sinne (z. B. von Brandenburg-Bayreuth 1685 [Text 12] und Hessen-Kassel 1685 [Text 39], die Religionsvereinbarung der Kurpfalz 1685 [Text 52], das Potsdamer Edikt 1685 [Text 55], die Württembergischen Privilegien 1685 [Text 59] und die Württembergischen Artikel 1699 [Text 118]), sondern auch alle wichtigen Schriftwechsel von den Eingaben und Aufnahmegesuchen der Vertriebenen (z. B. Pfarrer Papon [Text 3], Du Cros [Text 56], Henri Arnaud [Text 75]), von Projekten (z. B. Du Cros [Text 6]) und Gutachten (z. B. des Württembergischen Konsistoriums [Text 61]) über die konkreten Ausführungsbestimmungen (Privilegien für einzelne Ansiedlungen bzw. Gemeinden oder für bestimmte Gewerbe) bis hin zu den späteren Bestätigungen und einer verfassungsmäßigen Verankerung der gewährten Rechte (z. B. Württembergische Verfassung von 1819 [Text 120]).

Von 29 Texten sind die vorhandenen gedruckten Fassungen in reprographischer Wiedergabe geboten – leider manchmal schwer lesbar. Die übrigen Quellen sind diplomatisch getreu und gegebenenfalls mit den Textvarianten verschiedener Überlieferungen ediert. Wo von einem Dokument Fassungen in zwei (französisch-deutsch, italienisch-deutsch, dänisch-deutsch) oder gar drei Sprachen (Text 80: Edikt Savoyens vom 23. 5. 1694 italienisch, französisch und deutsch) vorliegen, sind alle (nach Möglichkeit parallel) abgedruckt. Wo nur eine fremdsprachige Fassung (lateinisch, italienisch, französisch, dänisch) existiert (in etwa 70 Fällen), ist ihr eine – wie Stichproben zeigen, im wesentlichen zuverlässige – deutsche Übersetzung gegenübergestellt. Auch alle größeren fremdsprachigen Zusätze in mehrsprachigen Fassungen sind übersetzt.

Der Herausgeber hat mit außerordentlichem Fleiß 246 Dokumente in ihrer gesamten gedruckten und ungedruckten Überlieferung aus mehr als 50 Bibliotheken und Archiven zusammengetragen und einem breiteren Benutzerkreis zugänglich gemacht. Mit seiner Sammlung hat er die Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit der Aufnahme der Waldenser in den deutschen Territorien geschaffen. Eine auf Namen und Daten komprimierte Einleitung (S. 31–79) sowie ausführliche Register der Orte, Personen und Sachen (S. 1387–1419) erschließen den reichen Inhalt dieses Quellenwerks. Ulrich Köpf

Kaspar Jodok von Stockalper und das Wallis. Beiträge zur Geschichte des 17. Jahrhunderts. Hg. von LOUIS CARLEN und GABRIEL IMBODEN. (Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraumes 1) Brig: Rotten-Verlag 1991. 537 S. GRB. Sfr. 120,-.

Beim Stichwort »Wallis« fallen dem historisch Interessierten auf Anhieb die Namen zweier Persönlichkeiten ein, nämlich *Matthäus Schiner* (um 1465–1522) und *Kaspar Jodok von Stockalper* (1609–1691). Schiner wurde 1499 zum Bischof von Sitten gewählt. Er war nicht nur ein vortrefflicher Oberhirte seiner Diözese, sondern auch ein bedeutender Landesherr und Politiker. Mit Stockalper teilte er das Schicksal, daß er den Konkurrenten um die Macht im Lande zu einflußreich wurde. 1517 mußte er fluchtartig das Land verlassen. Er fand Aufnahme bei Papst Julius II., der ihn zum Kardinal kreierte, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Verdienste, die sich Schiner um das päpstliche Heerwesen (Anwerben von schweizerischen Söldnern)